

Blick über die Grenzen

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat + MFD : unabhängige Monatszeitschrift für Armee und Kader mit MFD-Zeitung**

Band (Jahr): **65 (1990)**

Heft 4

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

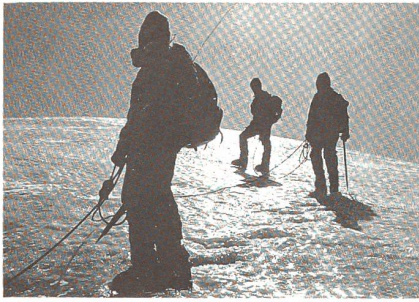
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



gungen und begangenen Routen werden wach, wie der grosse Schnee 1980 in Simplon-Dorf, als innert 36 Stunden über zwei Meter Schnee fielen, oder 1956 die Bewältigung der Walliser Hauteroute mit 60 Mann innert sechs Tagen von Saas-Fee nach Bourg-St-Pierre. Eine grosse Leistung bedeutete 1982 eine Dislokationsübung mit 196 Mann im Alpenraum, die mit 275 Distanzkilometern von der Furka über den Grimselpass, Oberaarjoch, Konkordiaplatz, Lötchenthal nach Kandersteg führte. Unterwegs bestiegen die sechs Detachements verschiedene bekannte Gipfel des Berner Oberlandes, darunter auf 4274 m das Finsteraarhorn. In allen Schilderungen des militärischen Einsatzes im Hochgebirge kommt auch die Tatsache positiv zum Ausdruck, dass ein grosser Teil der Gebirgssoldaten Mitglieder des Schweizer Alpen-Clubs oder des Schweizerischen Skiverbandes sind.

Beachtung verdienen auch die Ausführungen des Kursarztes, Dr Werner Graf, über Unglücksfälle und Sicherheit, der in solchen Kursen besondere Bedeutung zukommt, und über die Theorie hinaus auch zur Ausbildungspraxis gehört. Der heutige Alpinoffizier der Berner Division, Major Hans-Peter Walker, hält fest, dass der Dienst im Hochgebirge an Kader und Mannschaften grosse körperliche Anforderungen stellt, wie schwierige Gelände- und Witterungsbedingungen, die im Bereiche von Fürsorge und Betreuung der Truppe, das Durchsetzen von unpopulären Massnahmen im Dienste der Sicherheit einer Ernstfallsituation nahe kommen. Diese Feststellungen werden in einem Nachwort auch vom Kommandanten der 3. Division, Divisionär Rolf Sigrist, unterstrichen. Er verweist auch darauf, dass der Erfolg von einem tüchtigen Gebirgskader abhängt, und zweifelt nicht daran, dass dieses aufrechterhalten und im Generationenwechsel erneuert werden kann. Er hofft auch, dass der gute Geist, der aus dieser Schrift spricht, die am Gebirgsdienst interessierten Offiziere, Unteroffiziere und Soldaten weiterhin begleiten und motivieren möge.

Die Jubiläumsschrift kann zum Preis von Fr. 19.50 bei Fourier Michael Brand, Napfstrasse 46, 3550 Langnau im Emmental bezogen werden.



22. General-Guisan-Marsch Spiez 1990, 21./22. April

Start und Ziel

Im Gemeindezentrum Löttschberg, Spiez. Ab Bahnhof Spiez markiert, zirka 5 Minuten Marschzeit. Bahnreisende fahren günstig mit der BLS nach Spiez: Familien mit der Familienkarte, das heisst Kinder reisen gratis mit. Halb-Preis-Abo = halbe Bahnpreise für die Anreise. Gruppenreise: bereits ab fünf Personen Ermässigung.

Teilnahmeberechtigung

Auszug (bis Jahrgang 1958), Landwehr, Landsturm, MFD, R+D, öffentliche Dienste in Uniform. Alle aus der Wehrpflicht Entlassene in Uniform. Alle Zivilpersonen, Behinderte, J+S.

Marschdistanzen und technische Bestimmungen

40 km: Für jedermann frei. Für Behinderte nicht geeignet, nicht rollstuhlgängig. Achtung: unbemannter Kontrollposten (Riedern).

30 km: Auszug, Landwehr (gemäss Verordnung EMD), Zivilpersonen. Nicht rollstuhlgängig. Achtung: unbemannter Kontrollposten (Riedern).

20 km: Landsturm, MFD, R+D, Jugend + Sport (gemäss Verordnung EMD), öffentliche Dienste in Uni-

form, Zivilpersonen, Behinderte. Nicht rollstuhlgängig.

10 km: Veteranen, aus der Wehrpflicht Entlassene in Uniform, Zivilpersonen, Behinderte mit Rollstuhl, eventuell mit Begleitpersonen.

Marschzeit

Start: Samstag 7 bis 13 Uhr, Sonntag 7 bis 11 Uhr. Zielschluss: Samstag 17 Uhr, Sonntag 15.45 Uhr.

Marschstrecken

Die Strecken führen abseits der Autostrassen durch Wiesen und Wälder und sind gut markiert. (Änderungen vorbehalten)

40 km: Spiez – Faulensee – Krattigen – Viertelallmend – Hellboden – Aeschi – Hondrich – Spiezwiler – Schwarzenbach – Gesigen – Riedern – Spiez

30 km: Spiez – Faulensee – Krattigen – Aeschi – Hondrich – Spiezwiler – Schwarzenbach – Gesigen – Riedern – Spiez

20 km: Spiez – Faulensee – Krattigen – Aeschi – Hondrich – Spiezwiler – Spiez

10 km: Spiez – Schwarzenbach – Gesigen – Lattigen – Spiez

Konzert

Sonntagskonzert des «Berner Oberländer Militärspiels» (Spielführer Tromp Fw Fritz Wenger) auf der Durchgangsstrecke Krattigen «Kreuz»-Krattigen «Bellevue»; Aeschi, 11 Uhr und bei der Übergabe der Wanderpreise, 16.30 Uhr.

Kontrolle

Start, Streckenkontrolle und Ziel müssen auf der Startkarte gelocht werden. Der Marsch vom Start zum Ziel darf nicht durch eine Fahrt unterbrochen werden.

Tenue und Ausrüstung

Militär: Uniform oder Tarnanzug 83, Mütze, Rucksack, Schusswaffe gemäss DB (ohne Bajonett und Patronentasche), Ordonnanzschuhe oder gleichwertiges Schuhwerk. Wird kontrolliert. Aus der Wehrpflicht Entlassene, zurückgelegtes 50. Altersjahr: Uniform, Ordonnanzschuhe oder gleichwertiges Schuhwerk, ohne Waffe. Uniformierte öffentlicher Dienste: Gemäss ihren Bekleidungsvorschriften.

Jugend + Sport: Sportanzug. Zivilpersonen: Frei.

Nothilfe für Sturmschäden

Die Schweizer Berghilfe hat im Sinne einer Sofortmassnahme beschlossen, ihren Sonderfonds «Bergwaldhilfe» für Finanzbeiträgen zur Behebung von Sturmschäden freizustellen. Gedacht ist vor allem an die Ausrichtung gezielter Beiträge an betroffene Berggemeinden und Korporationen, mit dem Zweck, die ihnen unter Berücksichtigung der öffentlichen Hand verbleibenden Restlasten zu mindern.

Im Rahmen ihres ordentlichen Etats gewährt die Schweizer Berghilfe überdies Beiträge an betroffene Bergbauern, die für die Wiederinstandstellung beschädigter Wohnhäuser oder Ställe oder für dringende Materialtransporte der Hilfe bedürfen.

Für die Bergbevölkerung



Schweizer Berghilfe

Verlangen Sie unseren
Einzahlungsschein
Telefon 01/710 88 33

Anmeldungen General-Guisan-Marsch

Einzelteilnehmer: Jeder Teilnehmer meldet und zahlt einzeln, auf Postcheck-Konto 30-10904-4 General-Guisan-Marsch, Spiez.

Familien melden und zahlen gesamthaft unter Angabe der Teilnehmerzahl, Gruppen melden und zahlen gesamthaft durch Gruppenführer unter Angabe der Teilnehmerzahl und Gruppenbezeichnung.

Nicht am Start erscheinende Personen haben kein Anrecht auf Auszeichnung oder auf Rückerstattung des Startgeldes.

Anmeldeschluss: 31. März 1990 (= Stichtag für Gruppenmeldung)



31. Schweizerischer Zwei-Tage-Marsch

Am 12./13. Mai 1990 findet in und um Bern zum 31. Mal der Schweizerische Zwei-Tage-Marsch statt. Das Organisationskomitee hofft, bei dieser Gelegenheit viele bisherige und zahlreiche neue Marschliebhaber begrüssen zu können. Die Herausforderung, in kameradschaftlicher Atmosphäre zweimal eine namhafte Marschleistung (2x20, 2x30 oder 2x40 km) zu erbringen, soll auch am 31. Marsch Tausende von Wanderern nach Bern führen.

Das Startgeld beträgt für Erwachsene 20 Franken, für Jugendliche bis und mit 18. Altersjahr 15 Franken. Marschgruppen können einen nicht marschierenden Betreuer melden. Anmelde-Unterlagen können angefordert werden beim Sekretariat Schweizerischer Zwei-Tage-Marsch, Postfach, 3001 Bern.

BLICK ÜBER DIE GRENZEN

BUNDESREPUBLIK DEUTSCHLAND

Fast nur Treffer beim Roland-Schulsschiessen

Für eine effektive Luftverteidigung ist ein Waffen-Mix unverzichtbar, der von Rohrwaffen mit kurzer Reichweite bis zu Lenkflugkörper-Systemen reicht, die in Flughöhen von über 15 000 Metern wirksam werden können. In diesem Spektrum ist dem Waffensystem Roland der niedrige und mittlere Höhenbereich zugewiesen. Bei einer Reichweite von bis zu 6 km kann es Flugzeuge mit einer **Flughöhe von bis zu 4000 m** abwehren. Für eine effektive Luftverteidigung ist aber auch die Ausbildung der Soldaten von entscheidender Bedeutung.

Mit fünf FlaRakPz und drei FlaRakRad nahmen im Spätherbst 1989 Einheiten von Heer, Luftwaffe und Marine an dem **ersten gemeinsamen Schulschiessen** der Teilstreitkräfte der Bundeswehr auf Kreta teil. Die Schiessergebnisse waren sehr gut: Von 68 verschossenen Lenkflugkörpern trafen 62 die Drohnen oder das Schleppziel. Damit lag die Trefferquote bei mehr als 90 Prozent. Auch für die kommenden Jahre sind gemeinsames Schulschiessen von Heer, Luftwaffe und Marine mit FlaRakPz und FlaRakRad auf Namfi vorgesehen.



Roland-Schulsschiessen auf Kreta. Die Flugkörper werden von der Küste aus gegen Schleppziele oder Drohnen über dem Mittelmeer abgefeuert.

Roland, eine Gemeinschaftsentwicklung von MBB und Aerospace innerhalb der Euromissile, ist ein allwetterfähiges und autonomes Flugabwehrsystem: Suchradar, Folgeradar, Visier mit Goniometer, Abschussanlage und Munitionsvorrat befinden sich auf einem Fahrzeug. Je nach geforderter Mobilität kann Roland in ein Panzerfahrzeug (FlaRaPz) oder in einen Shelter auf Lkw (FlaRaRad) integriert werden.
Aus MBB 12/89



Deutsches Kampfbataillon für Nordnorwegen

Kampftruppen der deutschen Bundeswehr waren im Februar erstmals zum Manöverinsatz im Norden Norwegens. Es handelt sich um eine Routineübung des multinational integrierten Nato-Verbandes «*Allied Mobile Force (Land)*» (AMF-L), der zu Flankeneinsätzen in Norwegen oder Dänemark beziehungsweise Griechenland und der Türkei vorgesehenen «*Feuerwehr*» des Bündnisses. An den Südeinsätzen der AMF nahm schon bisher ein Fallschirmjägerbataillon der Bundeswehr teil, während bei Manövern der AMF in Dänemark seit geraumer Zeit eine deutsche Gebirgsartilleriebatterie mitwirkte.

Vor einem Jahr gab die Regierung von Oslo das Placet zur Beteiligung deutscher Kampfteinheiten an AMF-Manövern in Norwegen. Neben Bataillonen aus Kanada, Italien, Luxemburg, Grossbritannien und aus den Vereinigten Staaten sowie einer Einheit aus den Niederlanden nahmen somit auch das Fallschirmjägerbataillon 253 aus Nagold am diesjährigen Manöver teil, das vom 11. bis zum 26. Februar abgehalten wurde. Für diese Einheit wurde eine spezielle Winterausrüstung aus Kanada beschafft. Zusätzlich sind für 16 Millionen Mark 47 Stück des für arktische Verhältnisse besonders geeigneten und geländegängigen schwedischen Raupentransportfahrzeuges BV-206 angeschafft worden. Ob dieses Gerät zukünftig in Nordnorwegen vorausgelagert werden soll, ist bisher noch nicht entschieden; doch läge ein solches Vorgehen auf der Hand, da die Raupenfahrzeuge für Einsätze an der Südflanke in Ostanatolien oder Thrazien nicht in Frage kommen. Die AMF-L, deren Hauptquartier in Heidelberg liegt, steht gegenwärtig unter Befehl des deutschen Brigadegenerals Carstens. Er ist der erste Bundeswehrgeneral, der diesen multinationalen Verband kommandiert; zufälligerweise fällt diese Premiere mit der eines deutschen Kampftruppeneinsatzes in der Arktis zusammen.

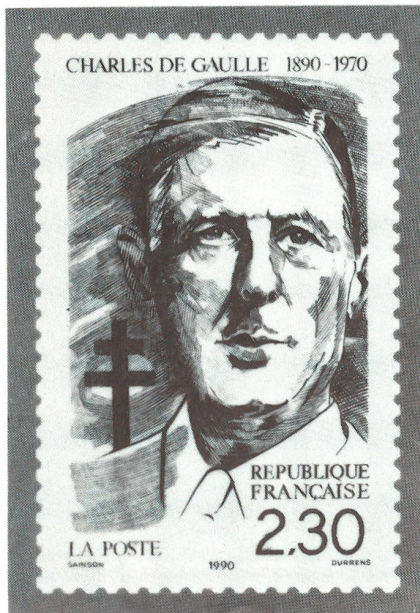
Aus NZZ



FRANKREICH

Markenehren für General de Gaulle

Aus Anlass des 100. Geburtstages des französischen Generals und Staatsmannes Charles de Gaulle



(1890–1970) ist in unserem Nachbarland eine Gedenkmarke zu 2.30 Franc an die Postschalter gekommen. Charles de Gaulle besuchte 1909 bis 1912 die Offizierschule St Cyr, nahm am Ersten Weltkrieg teil. 1919 befand er sich mit der französischen Militärmission General M Weygands in Polen. Auch beteiligte er sich an den Kämpfen General J Hallers gegen die Rote Armee in Wolhynien. Später war er Dozent für Militärgeschichte in St Cyr. 1937 wurde de Gaulle Oberst. Nach dem Zusammenbruch Frankreichs 1940 organisierte er von London aus den Widerstand gegen die deutsche Besatzung und die Vichy-Regierung Pétains. 1943 schuf er ein Komitee der nationalen Befreiung, das er 1944 in eine Provisorische Regierung umwandelte. Im Verbands der Alliierten nahm de Gaulle mit französischen Truppen an der Befreiung Frankreichs teil.

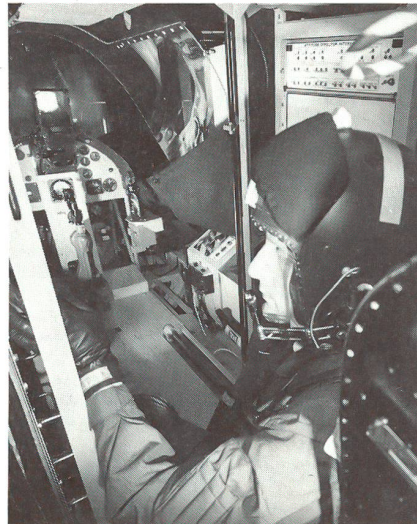
A E



GROSSBRITANNIEN

Pilot erprobt Simulator für Flugbedingungen der Zukunft

Das abgebildete Cockpit des Advanced Flight Simulator (AFS) des Royal Aerospace Establishment (RAE) ist in Bedford, Südengland. Der AFS, das ein-



zige «*large motion system*» ausserhalb der USA, bietet Europa im Zusammenhang mit der Entwicklung von Militär-, Zivil- und Raumfahrtflugmaschinen einzigartige Möglichkeiten. Es wird die in diesem Zusammenhang anfallenden Kosten um Millionen Pfunde reduzieren, und Testpiloten werden praktisch in der Lage sein, Flugzeuge des nächsten Jahrhunderts noch vor dem Bau eines Prototyps zu erproben. Andere Vorteile der Anlage bestehen darin, dass neue Ideen und der Betrieb der Flugzeuge unter den verschiedensten potentiell gefährlichen Wetter- und Kampfbedingungen mit geringem Aufwand und in vollständiger Sicherheit geprüft werden können.

Auf den Sektoren der Forschung und Entwicklung führt «*piloted simulation*» Flugzeug- und Anlagenkonstrukteure mit erfahrenen Testpiloten zusammen, was die Entwicklung neuer Ideen unter realistischen Flugbedingungen gestattet. So lassen sich zum Beispiel Flugzeugformen generieren, deren Leistungswerte höher und deren Kosten geringer sind, die aber über keine natürliche aerodynamische Stabilität verfügen. Ein Beispiel dafür wäre das neue europäische Jagdflugzeug, dessen Betrieb ohne Computersteuerung gar nicht in Frage käme.

Der AFS generiert die Flugbedingungen für den Piloten auf künstlichem Wege. U a bietet er ihm eine wirklichkeitsnahe Aussicht aus dem Cockpit, Bewegung zur Anregung der Bewegungssensoren des Rumpfes, Schallsynthesesysteme zur Wiedergabe des Motorbrummens, des Drehflügelschlags bei Hubschraubern und der Fahrwerksgeräusche, Anzeigen der von den Cockpitinstrumenten gemessenen Werte und Nachbildungen der Kräfte, die der Pilot bei Betätigung der Steuerorgane empfindet. Der Gesamteffekt besteht darin, dass der Pilot im Simulator auf ge-

nau die gleiche Weise reagiert wie später in dem Flugzeug selbst.

Die drei Hauptstufen des AFS sind eine Rechenanlage, die die mathematische Beschreibung des geplanten Flugzeugs und seiner Systeme enthält und deren Reaktion auf die Steueraktionen des Piloten sowie auf externe Störungen berechnet; ein Flugmilieugenerator, der die zahlreichen Informationsquellen erstellt, aufgrund derer ein Pilot die Fluggegebenheiten bestimmen und die erforderlichen Entscheidungen treffen kann; sowie ein automatisches Simulatoremanagementsystem, das diese Aspekte vereinigt und die verschiedenen Vorgänge aufzeichnet, so dass sie erörtert und analysiert werden können.

Coi London



ÖSTERREICH:

Notwendige, umfassende Verbesserungen im Heer, aber keine Preisgabe der Glaubwürdigkeit

Nicht nur wegen des ausserordentlich starken öffentlichen Drucks, sondern auch wegen des seit längerer Zeit aufgestauten internen Unbehagens kam es Mitte Februar zu einer Klausurtagung, bei der Verteidigungsminister Dr Robert Lichal, seine höchsten Generäle und die zivilen Sektionsleiter des Ministeriums konferierten. Man kam zur einhelligen Meinung: umfassende Reformen im Heer sind notwendig, jede Verkürzung des Wehrdienstes (sechs Monate Grundwehrdienst und zwei Monate Truppenübungen), ist absolut abzulehnen.

«Angestrebt wird eine eindeutige militärische Führungsspitze», sagte Minister Lichal dazu. (Bisher gab es viel Parallelität zwischen dem Führungsbereich des Generaltruppendirektorates und jenem des Armeekommandos.) Die Territorialkommanden (Militärkommanden) sollen aufgewertet werden. Wesentliche Agenden will man von der Zentralstelle nach unten delegieren.

Die Straffung der Verwaltungsabläufe und die Schmälerung der Kommandoebene (bisher: Ministerium/Armeekommando – Korpskommando – Militärkommando – Brigade bzw Regimentskommando – Bataillon bzw Kompaniekommando) sollen forciert werden.

Auch zu der von der SP angeregten Abschaffung der Zivildienstkommissionen, für die der Innenminister kompetent ist, wurde Stellung genommen. Man hänge nicht speziell an ihnen, wurde erklärt, aber ein Verzicht darauf sei nur dann vorstellbar, wenn der Zivildienst verlängert würde (derzeit gleich lang wie der Wehrdienst: acht Monate) und ein Verwaltungs-Anerkennungsverfahren eingeführt würde. Die Möglichkeit der freien Wahl zwischen Wehrdienst und Zivildienst (wie von den Sozialisten gefordert) würde zwangsläufig zu einem (von den Sozialisten abgelehnten) Berufsheer führen.

In einem «Offenen Brief» meldete sich **Armeekommandant General Philipp** zu Wort und bekannte sich grundsätzlich zur Heeresreform. Diese dürfe sich aber nicht aus tagespolitischen, opportunistischen oder wahltaktischen Überlegungen ergeben.

Im übrigen nannte Philipp sechs konkret erforderliche Reformschritte: Zunächst müsse die Lücke zwi-



Verteidigungsminister Dr Robert Lichal

schen *«Auftrag und Mittel»* geschlossen werden. Seit Jahrzehnten würden die benötigten Mittel nicht bereitgestellt, ohne jedoch den gegebenen Auftrag zu ändern. Auf der einen Seite wurden die Kampfverfahren der Raumverteidigung als massgeschneidert akzeptiert und im Gegensatz dazu der notwendige Kräfterahmen von 300 000 Mann als überhalten abgelehnt.

Weiter stellt sich die Frage einer Bereitschaftstruppe. Die in der Wehrgesetznovelle 1972 vorgeschriebenen 15 000 längerdienenden Soldaten seien bis heute nicht in der Bereitschaftstruppe vorhanden.

Eine Reform müsse auch das Problem einer unzureichenden Ausbildung angehen. Es fehlen klare Vorgaben, gäbe Behinderungen durch administrative, bürokratische und infrastrukturelle Vorgaben. Ebenso sei der Mangel an Munition und die Ungleichheit der Wochenarbeitszeit zwischen Kader und auszubildenden Soldaten absolut hemmend.

Auch die Frage der Wehrgerechtigkeit, wonach mehr als die Hälfte der Soldaten ihren Wehrdienst *«in einem»* (volle acht Monate) ableisten, andere aber nach sechs Monaten Dienstzeit noch 15 Jahre hindurch Waffenübungen abdiene müssen, mache den verantwortlichen Kommandanten schwer zu schaffen.

«Das sind die echten Probleme, welche die Armee wirklich berühren», erklärte General Philipp in seinem Brief. Die in Diskussion stehenden Reformvorschläge der Parteien und Medien stellen sich bei genauerer Betrachtung als für die aufgezeigten Probleme wenig zweckdienlich, ja grösstenteils kontraproduktiv und situationsverschärfend. Insbesondere lehnte Philipp auch die Absicht, die Wehrdienstzeit erheblich zu verkürzen, entschieden ab. «Wie soll durch die Verkürzung der Ausbildungszeit eine Verbesserung des Ausbildungsstandes und damit der Einsatzeffizienz erreicht werden? Eine derartige Massnahme gefährdet in unverantwortlicher Weise Leben und Gesundheit der jungen Soldaten in jedem nur denkbaren Einsatz.

«Eine solche Verkürzung gefährdet somit die Glaubwürdigkeit des Heeres im Inneren und das Vertrauen in die Stabilität bei unserer Umwelt», warnt der Armeekommandant alle Verantwortlichen im Staat.

- Rene -

LITERATUR

Günther Wagenlehner (Hrsg.)

Die deutsche Frage und die internationale Sicherheit.

Bernard & Graefe Verlag, Koblenz 1988.

Die in Bewegung geratenen politischen Beziehungen zwischen den Supermächten und die jüngsten Entwicklungen im Ostblock, insbesondere in der DDR, rücken besonders für die Nachbarländer, darunter der Schweiz, das Verhältnis der beiden deutschen Staaten zueinander und damit die deutsche Frage – Stichwort Wiedervereinigung – wieder ins Blickfeld. Die noch vor Jahren, gar Monaten undenkbareren Kontakte zwischen Staatsmännern aus Ost und West, gerade zwischen höchsten Regierungsvertretern aus der DDR und der BRD, dokumentieren die starke Bewegung in der internationalen Politik, über deren ungewissen Ausgang man sich da und dort nicht unberechtigterweise Sorgen macht.

Namhafte Persönlichkeiten verschiedener Länder (USA, Frankreich, Grossbritannien, Niederlande und BRD) aus Politik, Diplomatie, Wissenschaft und Militär geben in den über 25 Beiträgen Antwort auf die sicherheitspolitischen Rahmenbedingungen sowie den Möglichkeiten und Grenzen für die Entwicklung der deutschen Frage in der Zukunft. Obschon diese Aufsätze vor der stillen Revolution in der DDR Ende 1989 geschrieben wurden, hat das Buch an Aktualität nichts eingebüsst. Im Gegenteil, die damalige Denkweise lässt sich nun den tatsächlichen Entwicklungen gegenüberstellen, und dabei sind interessante Übereinstimmungen festzustellen. JKL

+

Hans H Hildebrand, Albert Röhr, Hans-Otto Steinmetz

Die deutschen Kriegsschiffe. Band 5. Biographien – ein Spiegel der Marinegeschichte von 1815 bis zur Gegenwart.

Koehlers Verlagsgesellschaft mbH, Herford 1988.

Bei dieser zweiten, überarbeiteten Auflage wird die Serie der Bände mit alphabetisch geordneten Biographien deutscher Kriegsschiffe fortgesetzt. Das vorliegende Buch befasst sich mit den Schiffen *«National»* bis *«Thethis»*. Die Biographien der für die deutsche Marine gebauten, angekauften oder übernommenen Schiffe sind nach Buchstaben und nach Alter geordnet. Die meisten Schiffe sind mit Bild, Lebenslauf und den notwendigsten Daten nach einheitlichem Schema auf durchschnittlich je etwa 2 Seiten dokumentiert. Jeweilen in einem Vorspann werden die Schiffsklasse, Besatzungsumfang, technische Angaben, Bewaffnung, Revisionsarbeiten, Kommandanten und Namensgebung erläutert. Unter den vielen hier beschriebenen Schiffen klingen Namen wie jene des Flaggsschiffes des Grafen von Spee *«Scharnhorst»*, des grossen Kreuzers *«Seydlitz»*, des Schlachtschiffes *«Scharnhorst»* oder des modernen Raketenzerstörers *«Rommel»* vertraut. Mit viel Akribie und sauberer Arbeit haben die drei Autoren ein weiteres Buch zur erwähnten Serie vorgelegt, deren Lektüre – ähnlich dem *«Dictionary of American Naval Fighting Ships»* – ein absolutes Muss für alle Interessierten ist. JKL

+

Kurt Schmischke

Mit der «GORCH FOCK» auf Weltreise

Koehlers Verlagsgesellschaft mbH, Herford 1988.

Die *«Gorch Fock»* ist das Segelschulschiff der heutigen deutschen Bundesmarine, eine stolze Dreimastbark. Immo von Schnurbein war ihr Kommandant im Zeitpunkt des Erscheinens dieser ansprechenden Sammlung von Skizzen und Aquarellen, erstellt von einem Köhner. Die Weltreise des Segelschiffes von 1987 mit vielen Abenteuern gibt den Hintergrund zu den zahlreichen, meisterlichen Bilddokumenten. Mit 151 Reproduktionen (wovon 58 im Vierfarbendruck) von Aquarellen und Skizzen. Der bekannte Maler war auf dieser Reise an Bord und hat die Momente der Sehnsucht, des Alltags, der Erlebnisse und der Melancholie festgehalten.

Die Werke des Künstlers widerspiegeln die Bewegungen des Schiffes unter den jeweiligen Wetterbedingungen. Flüchtige Skizzen, oft mit kurzen zügigen Schriftzügen kommentiert, werden sukzessive durch fertige Bilder abgelöst, je weiter die Reise fortschreitet. Es ist ein gut gelungenes, sicher unkonventionelles Buch, das hautnah das Leben auf einem Segelschiff dieser Grössenordnung nachzeichnet und zweifellos nicht nur *«shiplover»* ansprechen dürfte. JKL

+

Heinz J Nowarra

FOCKE-WULF FW 200 CONDOR – Die Geschichte des ersten modernen Langstreckenflugzeuges der Welt.

Bernard & Graefe Verlag, Koblenz 1988

Mit dem Pionierflug einer Focke-Wulf FW 200 von Berlin nach New York 1938 wurde eine neue Ära in der Luftfahrt begründet. Erstmals konnten die Kontinente Europa und Amerika so verbunden werden. Dieses Buch über die ursprünglich als Linienflugzeug, im 2. Weltkrieg dann als Langstreckenaufklärer und Fernbomber eingesetzte Maschine ist eine Erinnerung an die damalige ausserordentliche Pionierarbeit der deutschen Flugzeugbauindustrie. Der Autor schildert u.a. die Hintergründe, die zum Bau dieser Maschine führten, er zeichnet die Bauphase, die ersten Flugversuche, den Sprung über den Atlantik sowie den Einsatz der Kriegsversionen an zwei Fronten nach. Dabei werden dem Leser auch viele technische Details in Wort, Bild und Zeichnung aufgezeigt. Es ist dies die Geschichte eines eindrücklichen Flugzeuges, das anderen Flugzeugbauern (so etwa Douglas

beim Bau der DC-4) während und nach dem Krieg als Vorbild diente. JKL

+

Stefan Terzibaschitsch

Jahrbuch der US Navy 1988/89. Schwerpunktthema: Die Luftstreitkräfte der US Navy, des US Marine Corps und der Küstenwache.

Bernard & Graefe Verlag, Koblenz 1988.

Dies ist bereits die dritte Folge des Jahrbuches, in welchem der bestens ausgewiesene deutsche Kenner der US Navy in gefaffer Form auf ausgewählte wichtige Vorkommnisse und Entwicklungen in der US Navy aufmerksam macht. Dabei steht auch dieses Mal das Budget dieser bedeutenden Marine im Vordergrund. Terzibaschitsch kommentiert in diesem ersten Teil die Bauprogramme und stellt die Bewegungen in den Schiffsbeständen seit dem letzten Jahrbuch dar. Im zweiten Teil wird dann schwerkereichtig die Organisation der Marineluftwaffe, der Luftwaffe des Marinecorps sowie der Küstenwache beschrieben, wobei der Verfasser minutiös eine Ordre de bataille und Standortlisten herausgearbeitet hat. Tabellarisch wird in Teil 3 ein Inventar der technischen Daten der verwendeten Flugzeugtypen dargestellt. Schliesslich zeigt Teil 4, welche Schiffe Flugzeuge und Helikopter mitführen.

Erneut verfügt der interessierte Leser über eine präzise und aktualisierte Darstellung des Zustandes der US Navy, die gerade in diesen Tagen laufend Veränderungen erfährt. Es ist zu hoffen, dass das durchaus erschwingliche Buch weitere Folgen bringen wird, die so in dynamischer Art und Weise das bestehende Basiswerk desselben Autors (*«Seemacht USA»*) auf dem neuesten Stand halten und zweckmässig ergänzen können. JKL

+

Günther W Gellermann

Moskau ruft Heeresgruppe Mitte – Was nicht im Wehrmachtbericht stand.

Bernard & Graefe Verlag, Koblenz 1988.

Das Kampfgeschwader 200 war ein Sonderverband der Deutschen Wehrmacht. Zu den Aufgaben des Verbandes gehörten u.a. luftgestützte Kommandounternehmen, das Absetzen von eigenen Agenten hinter feindlichen Linien, Verbindung mit Widerstandsgruppen, Unterstützung bolschewistischer Bewegungen, Mitwirkung an einem geplanten Attentat auf Stalin und der Kamikazeinsatz von Männern dieses Geschwaders. Das Buch beschreibt in spannender und leicht verständlicher Form diese Begebenheiten, die der Öffentlichkeit bisher eher wenig bekannt waren.

Ein Höhepunkt des vom Militärgeschichtler Gellermann 1986 verfassten Buches *«Der Krieg, der nicht stattfand»*, ist die gründliche Darstellung einer grossangelegten, mittels Funk durchgespielten Täuschungsaktion der sowjetischen Führung gegen die deutsche Wehrmacht 1944/45, bei welcher das Kampfgeschwader ungewollt und unwissentlich zum Erfolg beitrug. Eine intensive Forschungsarbeit, die Auswertung von verloren geglaubten Akten und die Befragung noch lebender Angehöriger des Fliegerverbandes machen dieses Stück Geschichte lesenswert. JKL

+

Zvonimir Grbašić + Velimir Vuksić

Die grosse Zeit der Kavallerie

Motorbuch-Verlag, Stuttgart, 1989 (Bezug über Bucheli, Zug)

Pferdeliebhaber, Pferdesportler, ehemalige Kavalleristen und nicht zuletzt jene Männer und Frauen, die der verschwundenen berittenen Waffengattung unserer Armee nachtrauern, dürften mit Begeisterung nach diesem wirklichen Prachtsband über die Kavallerie greifen. Mit Recht! Das grossformatige Werk von über 280 Seiten, bereichert mit 200 Abbildungen und 120 davon mehrfarbig, oft ganz- oder doppelseitig, gehört punkto Text, Illustration und Ausstattung zum Allerbesten, was zu diesem Thema geboten werden